

Frosch am Teich

Publik-Forum ist eine unabhängige christliche Zeitschrift, die der Kirche von unten nahesteht – entsprechend kritisch ist ihre Tonart und wohltuend unideologisch. Immer wieder blitzen Artikel auf, die mich in meiner – von abendländischen Bildungsinhalten - geprägten Sicht verblüffen und verändern.

Dieses Mal ist es ein Haiku aus dem 17. Jahrhundert, ein dreizeiliges japanisches Gedicht mit genau festgelegter Silbenzahl. Es geht um Zeit und Ewigkeit, den Moment, in dem wir uns plötzlich entscheiden, der uns verändert und klingt ganz schlicht:

„Ein alter Teich
ein Frosch springt hinein
Geräusch des Wasser.“

Ein alter Teich.

Vielleicht ein uralter Teich.

Immer schon da, außerhalb der Zeit. Unergründlich tief und dunkel einerseits spiegelt er doch den Himmel. Und da sitzt ein Frosch. Versunken oder angestrengt nachdenkend, vielleicht ohne bewussten Willen oder ewig suchend.

Noch ist hier der Teich und da der Frosch.

Getrennt und aufeinander bezogen. So kann es lange bleiben.

Aber auf einmal springt er. Wie aus dem Nichts oder springt er aus dem Ursprung aller Dinge?

Noch ganz bei diesem Bild fällt mir ein anderer Text ein, ein Lehrer- Schüler – Gespräch:

„Zeige mir, wie ich beten kann“ bittet der Schüler und der Lehrer antwortet: „Beten lernt niemand durch Wissen und Können, sondern durch Erfahren und Leben. Was immer ich weiß, kann dir nicht ersparen, dich selbst zu suchen. Selbst musst du in den Brunnen springen, die Tiefe wagen, den inneren Raum und die innere Zeit entdecken.“

Irgendwann muss man springen, vertrauen wagen.

Oder war ich das gar nicht? Passiert etwas Unbegreifliches in mir und dann finde ich mich vor – bin gesprungen? Vielleicht ist das der Moment, von dem der Prophet Jeremia sagt: „Wenn ihr ich von ganzem Herzen suchen werdet, will ich mich von euch finden lassen.“ - Und dann? „Geräusch des Wassers.“ Da ist wirklich was passiert. Und klingt in unsere Welt.